

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 4.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 12. Januar.

Insertionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Bestellungen

auf den

„Gesellschafter“

für das laufende Quartal können bei allen Poststellen und den betr. Postboten gemacht werden.

Am t l i c h e s.

Bekanntmachung des K. Landgestüttskommission, betreffend die Patentierung der Privatbesähhengste für die Deckperiode 1886.

Zu Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 §. 12 ff. findet die Patentierung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1886 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

- in Crailsheim am Mittwoch den 3. Februar vormittags 8 Uhr,
- in Walbsee am Donnerstag den 4. Februar vormittags 8 Uhr,
- in Laupheim am Donnerstag den 4. Februar nachmittags 2 Uhr,
- in Geislingen am Freitag den 5. Februar vormittags 11 Uhr,
- in Horb am Samstag den 6. Februar vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1886 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentierungskommission vorzuführen.

Die Erteilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahre alt, vollkommen entwickelt ist, keine erblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke, und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentierungskommission ein obrigkeitliches Zeugnis über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1885 patentiert war, die Patenturkunde des Jahres 1885 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatuchthengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentierungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden.

Stuttgart, den 2. Januar 1886.

K. Landgestüttskommission:
B ä h n e r.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

An die Ortsvorsteher.
Nach der Bekanntmachung sämtlicher Ministerien vom 27. September 1873 beziehungsweise des Reichs-Lanzleramts vom 8. Juli 1873 (Regg. S. 361) ist für den Verkehr mit Behörden anderer Staaten des deutschen Reichs vorgeschrieben:

- 1) Postpflichtige Sendungen sind stets von der absendenden Stelle zu frankieren.
- 2) Bei Korrespondenzen zwischen Behörden in Parteidaten entrichtet die absendende Stelle das Porto auch in solchen Fällen, in welchen die Pflicht zur Portozahlung einer im Gebiet der empfangenden Stelle befindlichen Partei obliegt.
- 3) Die empfangende Stelle ist zwar befugt, den Portobetrag von der Partei einzuziehen, jedoch soll von einer Erstattung desselben an die absendende Behörde des andern Staats bis auf Weiteres Abstand genommen werden.

Da zur Kenntnis des k. Ministeriums gekommen ist, daß obige Bestimmungen trotz wiederholter Einschärfung in den Ministerial-Erlassen vom 30. März 1883 (Minist.-Amtsbl. Seite 77/78) und 13. August 1885 (Minist.-Amtsbl. S. 233) vielfach von den Ortsvorstehern, insbesondere bei der Auskunfts-Erteilung aus den Straf-Registern nicht befolgt werden, was zu unliebsamen Reklamationen seitens der Regierungen der betreffenden Bundesstaaten Veranlassung giebt, so werden im Auftrag k. Ministeriums des Innern sämtliche Ortsvorsteher auf obige Bekanntmachung zur Nachachtung hingewiesen, und aufgefordert, Eröffnungs-Nachweise binnen 6 Tagen hieher einzusenden.
Den 7. Januar 1886.

K. Oberamt. Gäntner.

Einladung zum Abonnement

auf die

Blätter für das Armenwesen.

Die Blätter für das Armenwesen, welche mit dem Beginne des Jahres 1848 von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins als ihr Organ ins Leben gerufen wurden, haben nun ihren 38. Jahreslauf vollendet. Die damaligen Notstände unseres engeren Vaterlandes (die große Teuerung infolge vorhergegangener Missernten, sowie die ersten Bewegungen einer sozialen Revolution u.) veranlaßten die Gründung des Blattes, welches einen Sprechsal für alle Menschenfreunde bilden sollte, einen Mittelpunkt, der geeignet wäre, die zerstreuten Bemühungen auf dem großen Gebiete der Wohlthätigkeit mittels Austausch der gegenseitigen Erfahrungen zu sammeln und gegenseitige Handreichung zu ermöglichen.

Die Redaktion ist sich bewußt, dieses Ziel nie aus den Augen verloren und mit Gottes Hilfe auch manches erreicht zu haben. Manche verbesserte Einrichtung, mancher neue Verein hat die erste Anregung durch unser Blatt erhalten; und von den vielen Samenkörnern, die seit 38 Jahren ausgestreut wurden, sind manche aufgegangen und zur Frucht herangereift. Wir danken daher auch allen unseren Korrespondenten, welche uns auf unserem oft mühsamen Wege zur Seite gestanden sind, und bitten, uns auch im neuen Jahr mit ihren Mitteilungen aus den verschiedensten Gebieten der Volkswohlthat erfreuen zu wollen. Insbesondere wenden wir uns hiebei wieder an die Parteigenossen beider Konfessionen, welche mitten im Volksleben sich bewegen und gewiß gerne bereit sind, der vielfachen Not unter den Armen zu steuern, mit der Bitte, uns ihre Beobachtungen und Bestrebungen auf diesem Gebiete mitzuteilen und zur weiteren Verbreitung unseres Blattes beizutragen.

Die Not ist keine geringere geworden, als sie im Jahr 1848 war. Im Gegenteil, die sozialen Schäden sind gewachsen; sonst wäre ein solch reißendes Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung nicht möglich gewesen. Wir wenden uns daher ins-

besondere auch an die Fabrikanten und größeren Gewerbetreibenden, welchen die Sorge für ihre Arbeiter aufs Herz und Gewissen gelegt ist, da wir schon bisher, je länger je mehr, die Fürsorge für die so wichtige Fabrikbevölkerung in den Kreis unseres Blattes eingeschlossen haben. Mögen auch sie das Blatt mit ihren Erfahrungen bereichern und so mit uns in den allgemeinen Kampf gegen alle das Volkwohl schädigenden Kräfte eintreten.

Wir werden uns bemühen, mit Gottes Hilfe unsern Lesern etwas zu bieten, was ihnen zur Orientierung und Belehrung auf dem Gebiete der Armenfürsorge und Volkswohlthat bei uns und auswärts dienen kann.

Da die Blätter auf öffentliche Kosten angeschafft werden dürfen, so wird die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zu den Gemeinden, Stiftungen, Vereinen und Anstalten, die von ihr so vielfach unterstützt werden, das Vertrauen hegen dürfen, daß sie mit der Haltung des Blattes einen Beweis ihres Interesses für das Armenwesen und eine Bürgschaft entsprechender Verwendung der von der Centralleitung zu empfangenden Unterstufungen geben.

Die Abonnementsbestellungen sind nur beim nächsten Postamte zu machen. Sammlern von mindestens 15 Abonnenten sind wir bereit, auf Verlangen ein Freieemplar (mittels Ersatz von 2 Mark) zu bewilligen.

Stuttgart, den 24. Dezember 1885.

Die Redaktion:

Stadtpfarrer Laumann. Hofrat Niede.

Dem Bauführer Ernst Hauser von Durrweiler wurde der Titel „Regierungsbauführer“ verliehen.

Die erste Schulschelle in Egenhausen wurde dem Schullehrer Falmon-Gros in Efringen, die zweite dem provvis. Schullehrer Herrmann ebendasselbst definitiv, die erste in Badröbronn dem Schullehrer Müller in Hochdorf, die dritte ebendasselbst dem Unterlehrer Khasse in Nagold, die zweite in Ebbhausen dem Schullehrer Weilmars (Weilheim), die in Högern (Weinsberg), dem Unterlehrer Schnizer in Wildberg übertragen.

Zur Fortsetzung der Reichstagsession.

Am letzten Freitag nahm der Reichstag seine durch die Weihnachtspause unterbrochenen Arbeiten wieder auf und zwar zunächst mit der Weiterberatung des Etats, dessen Erledigung im ersten Sessionabschnitte nicht gelungen ist. Ueberhaupt stellen sich die vier Wochen, welche unser erstes Parlament vor Weihnachten zusammen gewesen ist, eigentlich nur als ein parlamentarisches Geplänkel, als die Einleitung zu der Hauptarbeit des Reichstages dar, welche erst jetzt ihren Anfang nimmt. Dem in dem nun begonnenen zweiten Abschnitte der neuen Session kommen endlich deren Hauptvorlagen, wie die Gesetzentwürfe über die Erbauung des Nordostseefanals, über die Zuckersteuerreform und über die Branntweinbesteuerung, resp. Monopolisierung der Branntweinfabrikation, zur Beratung. Daneben gelangen die verschiedenen Initiativanträge und diejenigen Gesetzesvorlagen, welche schon die erste Lesung passiert haben, wieder an das Plenum zurück; außerdem sind bereits verschiedene neue Anträge und Interpellationen auf dem „Tische des Hauses“ niedergelegt worden. Ferner dürften den Reichstag auch noch Vorlagen kolonialpolitischer Inhalts, wie z. B. der Karolinenvertrag zwischen Deutschland und Spanien, in Anspruch nehmen und ganz zuletzt werden ihn wahrscheinlich noch die wichtigen Regierungsanträge bezüglich der Erneuerung des Militärseptenats und Verlängerung des Sozialistengesetzes beschäftigen. Schon aus dieser flüchtigen Aufzählung erhellt,

Bieh umgehen

Hutsbesitzer
Altensteig.

einer

ung.
Schreiner.

Behilfe

Buchbinder.

findet ein

chen,

Haushaltungs-
erfahrungen kann,
es bei der
Redaktion.

ir eine kleine
b ein 17—18-

en

af der
ition d. Bl.

besuch.

es Mädchen,
das in allen
erfahren, findet
bei wem? sagt
e Redaktion.

en

Stelle. Nä-

e Redaktion.

sucht

heilt ohne
nd ohne Vor-
alt für Alko-
ingen, Baden.
on Arznei-
ung werden
er mässiger
it.

Atteste Ge-
gratis.

erkaufen!

en gut erhalte-
postierten Kenn-
n hat zu ver-

r. Hufschmied.

Ar. 153

des
ir sehr dankbar.
sche Buchhdlg.

reife:

Januar 1886.

50	6 10	5 70
50	6 20	5 90
50	8 40	8 30
20	8 10	8 —
—	7 90	8 —
—	7 50	—

reife:

Januar 1886.

50 6 10 5 70

50 6 20 5 90

50 8 40 8 30

20 8 10 8 —

— 7 90 8 —

— 7 50 —



ein wie reichhaltiges Arbeitsmaterial der Reichstag in der zweiten Hälfte seiner Session zu bewältigen hat und aller Wahrscheinlichkeit nach wird es diesmal in der parlamentarischen Arena heißer zugehen, als vor Weihnachten. Denn in dem genannten Arbeitsmaterial liegt der Stoff zu schweren Konflikten und heftigen Kämpfen vor und vielleicht werden schon die nächsten Wochen hiervon Beweise bringen. Schon die von der deutschfreisinnigen Fraktion und von der polnischen Fraktion eingebrachten Anträge bezüglich der Ausweisungen der Polen bilden ein Thema, das nur zu geeignet zu scharfen Auseinandersetzungen ist, wie man ja aus der Zeit vor Weihnachten weiß. Dann aber werden die verschiedenen Fragen finanz- und sozialpolitischer Natur, wie sie in den oben angeführten Vorlagen enthalten sind, sicherlich ebenfalls zu heftigen Debatten führen und schließlich lehrt auch die parlamentarische Erfahrung, daß es selbst bei Fragen von ganz untergeordneter Natur nur eines äußeren Anlasses bedarf, um einen leidenschaftlichen Wortkampf zu entfesseln.

Wenn indessen auch das politische Barometer im Reichstage auf Sturm steht, so darf man dennoch nicht gleich von vornherein an positiven bedeutsamen Leistungen des neuen Sessionabschnittes verzweifeln. Gerade die wichtigsten und segensvollsten Reichsgesetze sind in unserem obersten Parlamente erst nach heißen Kämpfen und stürmischen Erörterungen zu Stande gekommen und so wollen wir denn auch von der Fortsetzung der Reichstagsession hoffen, daß sie uns gute Früchte bringen werden, sollten dieselben gleich auch erst nach schweren Stürmen gezeitigt werden.

— Wenige Tage nach der Wiedereröffnung des Reichstages tritt auch der neue preussische Landtag zusammen, am 14. Januar, doch werden dessen Verhandlungen ohne Zweifel weit ruhiger und friedfertiger verlaufen, als im Reichstage. Wenigstens berechtigt nichts zur Annahme des Gegenteils und der voraussichtlich glatte Verlauf der Beratungen des preussischen Landtags dürfte somit wiederum zeigen, in wie hohem Maße der Schwerpunkt des politischen Lebens in das Reich verlegt worden ist.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Nagold, 11. Jan. Gestern hatten wir Gelegenheit, den berühmten Cello-Virtuosen Diez zu hören, der im Seminarfestsaal unter Mitwirkung der Musikkräfte des Seminars ein Konzert gab, welches im Verhältnis zu der Größe unserer Stadt und mit Berücksichtigung des Umstands, daß viele auf Schlittenfahrten auswärts waren, als ein ziemlich gut besuchtes bezeichnet werden darf. Es war in der That lobnend, die Leistungen eines Künstlers auf dem Instrument zu hören, das in seiner Wirkung auf das Gemüt der menschlichen Stimme am nächsten steht und man mußte das seelenvolle Spiel unseres Gastes bewundern, ob er nun auf seinem Cello sehnuchsvolle Laute hervorzauberte wie in der Nocturne v. Chopin oder munter und led, ja übermütig gleichsam über die Saiten häupte wie in der Gavotte v. Popper, ob er uns seine fabelhafte Fingerfertigkeit zeigte wie z. B. in der auswendig vorgetragenen Fantasie v. Servais oder in ruhig getragenen Cantabile bald marliche Paßtöne bald glöckenhelle Fisteltöne hervorbrachte oder wie in dem Moment musical von Schubert das Publikum sozusagen hinriß u. elektrisierte. Im Lauf der Produktion steigerten sich die Leistungen, und es war namentlich einigemal das rasende Tempo bei aller Eleganz der Bogenführung sowie die spielend leichte Bewältigung der Doppelgriffe Gegenstand der Bewunderung in den Zuhörerkreisen. Den Schluß bildeten einige Alpenlieder eigener Komposition, deren ansprechender Vortrag das Publikum wie bei den meisten vorhergehenden Nummern zu rauschenden Beifallsbezeugungen hinriß. Die Begleitung auf dem Flügel, einmal auch auf der Orgel, lag in den bewährten Händen des Musikdirektors Hegele, der seine Aufgabe in ebenso verständnisvoller als diskreter Weise erfüllte. Auch wurden, was als dankenswert hervorgehoben zu werden verdient, teils zur Ermöglichung von Ruhepausen für den Konzertgeber, teils zur angenehmen Abwechslung für das Publikum vom Seminarchor einige schöne Männerchöre: das bald geisthaft geheimnisvolle, bald übermütig jauchzende „In den Alpen“ v. Hegar, das liebliche, anmutige „Sandmännchen“ von Hegele und das herzbeweglich rührende „Verlassen“ von Roschat eingefügt. Auch ein ausdrucksvoll vorgetra-

genes Tenorsolo: „Schön Nattraut“ von Scherzer wurde uns von Präparandenlehrer Staiger geboten, welches sich, nachdem einmal die sonst im Seminarfestsaal übliche Zurückhaltung seitens des Publikums abgelegt war, eines begeisterten Beifalls zu erfreuen hatte. Alle Anwesenden werden noch lange mit Wohlgefallen an diesen genussreichen Abend zurückdenken.

Altensteig, 8. Jan. (3. Verzeichnis der über 100 M. eingegangener Beiträge zum Eisenbahnbau). Stadtschultheiß Welter 100 M., Kappler 3 grünen Baum 100 M., Gemeinde Egenhausen 300 M., Gemeinde Garrweiler 200 M., Zusammen 22,910 M.

Freudenstadt, 4. Jan. Herr Oberamts-tierarzt Kober hier hat wegen angegriffener Gesundheit seine Stelle, die er seit mehr als 25 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit versehen, niedergelegt; es wurde nun vom Siebeneramtschuh der zur Zeit in Oberschwaben praktizierende Tierarzt Ködler zum Oberamts-tierarzt erwählt. (N. T.)

Stuttgart, 7. Jan. Aus dem soeben erschienenen zehnten Redenschaftsbericht der Dienstoffbotenheimat Zellbach ist ersichtlich, daß der Gang der Anstalt auch im verflossenen Jahr ein befriedigender war. Die Zahl der Pflöglinge, von denen im letzten Jahr 4 gestorben sind, ist von 36 auf 41 gestiegen; 12 davon sind 70 und mehr Jahre alt. Wegen Mangels an Raum konnten aber nicht alle Aufnahmeversuche berücksichtigt werden. Erfreulich ist es daher, daß der Anstalt von einem Freunde derselben das Schloßgut in Stammheim bei Juffenhäusen, das frühere Hofameralamt, zu sehr günstigen Verkaufsbedingungen überlassen wurde. Die baulichen Veränderungen, welche gemacht werden mußten, sind in den letzten Monaten so weit gebiechen, daß das Haus in den nächsten Wochen teilweise bezogen werden können. Die Leitung der Anstalt in Stammheim wird von zwei Diakonissen übernommen. Die Räume dort sind so groß, daß die Bedürfnisse für längere Zeit befriedigt werden können. Je öfter gegenwärtig Klagen über Dienstoffboten laut werden, umso mehr ist es Pflicht, dafür zu sorgen, daß treue, fleißige Dienstoffboten im Alter eine angemessene Versorgungshütte, eine liebliche Heimat haben. Die Anstalt entspricht daher einem wirklichen Bedürfnis. Möge sie auch ferner im Segen gedeihen!

Stuttgart, 7. Jan. Ueber den Lieutenant v. Schlutterbach, auf den bekanntlich der inzwischen fahnenflüchtig gewordene Lieutenant Kaufmann einen Mordanschlag machte, wird aus Ludwigsburg gemeldet, daß er durch sorgsame Pflege im Lazareth so weit hergestellt worden ist, daß er vor einigen Tagen ohne Begleitung und ohne Benutzung eines Stockes sein Zimmer in der Train-Kaserne wieder aussuchen konnte; allein die Kugel konnte bisher nicht gefunden werden. Die Stedbriefe gegen Kaufmann blieben ganz reultatlos; man glaubt, daß er sich entweder nach Serbien gewandt oder gar eine der deutschen Kolonien aufgesucht hat, um dort sein Glück zu probieren.

In einer Werkstat der Frankischen Zichorienfabrik in Ludwigsburg brach gestern abend die Decke herunter und schlug einen Arbeiter sofort tot, einem zweiten beide Beine ab.

In Gmünd ist Kaufmann Müseisen am Markt durchgebrannt.

Brandfälle: In Ottmarsheim bei Marbach die große mit Vorräten gefüllte Scheuer eines dortigen Wirts; in Schwieberdingen (Ludwigsburg) die Scheune des Schultheißen; in Espendorf bei Oberndorf zwei kleine Gebäude.

Ehen auf Zeit. Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, wurde am letzten Samstag beim dortigen Landgerichte eine Ehe auf Zeit getrennt, und zwar auf zwei Jahre. Unseres Wissens ist dieser Fall der erste in Deutschland. Vielleicht kommen wir auch noch dahin, Ehen auf Zeit zu schließen.

In Frankfurt a. M. soll der Römer, das altehrwürdige Rathaus, umgebaut werden. Das Denkwürdigste im Römer ist der Kaisersaal, der die Bildnisse aller deutschen Kaiser von Karl dem Großen bis zur Auflösung des deutschen Reichs 1806 enthält. Mit dem Bilde des letzten Kaisers ist die letzte Wandfläche gefüllt. Es sollen nun die Standbilder aller deutschen Kaiser der Zukunft in dem Saal aufgestellt und mit Kaiser Wilhelm begonnen werden. Die kaiserlose Zeit hat 60 Jahre gedauert.

Landau (Pfl.), 5. Jan. Unter dem hiesigen Militär herrscht der Typhus z. B. in hohem Grade und ist, wie der „L. A.“ meldet, der Kran-

kenstand im Militärspital noch in Zunahme begriffen; es befinden sich jetzt etwa 60 Typhusranke in ärztlicher Behandlung.

Aachen, 9. Jan. Von der gestern abend abgebrannten Kaiser-Biesing'schen Spinnerei werden acht Arbeiter vermisst. Es wird befürchtet, daß dieselben beim Brande umgelommen sind.

Düsseldorf, 3. Jan. Die Diebin eines neuen Hutes wurde in Hilden in der Kirche entdeckt, und das kam so: Einem hiesigen Ladenmädchen wurde aus dem Hutladen ein neuer, schöner Hut gestohlen, wodurch es in Verdacht geriet, den Hut verkauft und das Geld behalten zu haben. Es wurde denn auch infolge des Verdachts entlassen. Das Mädchen aber sann nach, wer an dem Tage, an welchem der Hut gestohlen wurde, im Laden gewesen war, und bekam sich, daß eine Frau aus Hilden einen Hut zum Verändern gebracht hatte. Der Name der Frau war dem Mädchen nicht bekannt, weshalb es mehrere Sonntage nach Hilden fuhr, um die Frau unter den Kirchgängern zu erspähen. Am zweiten Weihnachtstage entdeckte es endlich die Frau und auf deren Kopf den gestohlenen Hut. Die Diebin hat denn auch nachher eingestanden, den Hut aus dem Laden gestohlen zu haben. So hat das Mädchen den Hut und seine Ehre wieder.

Berlin, 5. Jan. Aus Rücksicht auf das Befinden des Kaisers waren zu dem Regierungs-Jubiläum nur Einladungen an die allernächsten Verwandten der kaiserlichen Familie ergangen. Trotzdem hat der König von Sachsen den Beschluß gefaßt, den Kaiser zu überraschen und persönlich seine Glückwünsche darzubringen. König Albert kam deshalb am 3. vormittags ganz im geheimen hier an und fuhr statt wie sonst in das königliche Schloß nach dem sächsischen Gesandtschaftsgebäude in der Poststraße. Dort frühstückte er, legte dann Uniform an und begab sich nach dem kaiserlichen Palais. Der persönliche Glückwunsch kam daselbst vollkommen unerwartet und wurde von dem Kaiser mit offener Freude entgegengenommen. König Albert hatte die Absicht, sofort nach erfolgter Beglückwünschung nach Dresden zurückzukehren, aber auf Einladung des Kaisers blieb er zur Familientafel und fuhr erst am Abend zurück.

Berlin, 7. Jan. Der Papst soll gelegentlich der Ueberführung des Christusordens an den Reichskanzler an Letzteren noch ein eigenhändiges Schreiben außerordentlich verbindlichen Inhalts gerichtet haben. (Wortlaut folgt im nächsten Blatt.)

Berlin, 8. Jan. Der Gesetzentwurf, betr. das Branntweinmonopol, ist heute seitens Preußens beim Bundesrat eingebracht worden. Die Herstellung rohen Branntweins bleibt der privaten Gewerbetätigkeit überlassen. Das Reich bezieht allen inländischen rohen Branntwein, sowie die Branntweine aus dem Auslande, bewirkt die Reinigung und weitere Verarbeitung zu alkoholischen Getränken, sowie den weiteren Verkauf von Branntweinen aller Art. Für die Verwaltung wird ein besonderes Monopolamt errichtet, für den Absatz im Großen werden Agenten, für den Detailvertrieb Verschleißer angestellt. Die Brennereien können auch in Zukunft die bisherige Menge produzieren; Neuanlagen bedürfen einer besonderen Konzession. Der Kommission, welche die Menge des zu produzierenden Branntweins festimmt, werden auch drei Brennerei-Besitzer angehören. Bei kleinen Brennereien können die Landesregierungen besondere Begünstigungen zugestehen, der Bundesrat bestimmt den Tarif für Rohbranntwein, welcher bis auf Weiteres für Kartoffelbranntwein zwischen 30 und 40 M. betragen soll; für bessere Branntweinarten wird ein entsprechend höherer Tarif eingeführt, bei kleinen Brennereien kann ein Zuschlag bis 2 M. gewährt werden. Die Monopolverwaltung soll bei ordinärem Trinkbranntwein mindestens 2 M. höchstens 3 M. für ein Liter reinen Alkohols nehmen. Für gewerbliche Zwecke einschließlich Essigbereitung, Heizungs- und Beleuchtungszwecke soll der Branntwein zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. Gastwirte, Restaurateure, Cafésiers, Conditoren, Inhaber von Casinos, Ressourcen sind an die Verkaufspreise der Monopolverwaltung nicht gebunden. Das Gesetz soll am 1. August 1888 in Kraft treten. Für Aufhebung der Beschränkung der Privatbetriebe sind weitgehende Real- und Personal-Entschädigungen vorgesehen.

In der Reichsbank in Berlin findet gegenwärtig ein so starker Geldzustuß statt, daß er fast zur Ueberflutung wird. Im Nov. und Dez.

vor. Jahrs soll er gegen 110 Millionen M betragen haben.

Eine originelle Episode hat sich bei der Weihnachtsbescherung in einer Berliner sehr wohlhabenden Familie zugetragen. Auf dem Weihnachtstische lagen zwei Paar Handschuhe, welche für das Stubenmädchen und die Köchin bestimmt waren. Das Stubenmädchen, mürrisch wegen des anscheinend geringwertigen Geschenkes, wirft die Handschuhe in den Ofen, während die Köchin die ihrigen sofort anpaßt. Raum hatte sie jedoch ihre Finger in einen der Handschuhe gesteckt, als sie etwas Papiernes fühlt und bei näherer Untersuchung zu ihrer größten Freude einen Hundertmarkschein bemerkt. Wie sich herausstellte, hatte die Hausfrau durch die Geschenke nur den Charakter ihrer Dienstboten erglänzen wollen. Die Probe war geglückt; das unzufriedene Stubenmädchen sah nicht nur traurig in das lodrende Feuer, sie wurde auch noch an demselben Abend von der Herrschaft entlassen.

Das preussische Staatsministerium hat in seiner geistigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Branntweinmonopol, durchberaten und genehmigt. Sobald derselbe vom Kaiser gebilligt worden ist, wird er dem Bundesrate zugehen; voraussichtlich wird das schon in zwei Tagen geschehen.

Ueber die zwischen Frankreich und Deutschland erzielte Verständigung in Betreff der einzelnen Besitzungen in Westafrika erfährt ich noch, daß allerdings Deutschland auf die Oberhoheit über die von dem Stuttgarter Collin in Besitz genommenen Ländereien am Dubreka-Fluß, die einen deutschen Keil in die französischen Besitzungen südlich des Senegals einschoben, verzichtet hat, selbstverständlich unter Wahrung der Collinschen Privatrechte, daß dagegen Frankreich die Oberhoheit Deutschlands über das Logoland von Lome westlich bis einschließlich des Königreichs Klein-Popo, aber ausschließlich des Königreichs Groß-Popo, sowie ferner die Oberhoheit Deutschlands über das ganze Batanga- oder südliche Kamerunland bis zum Rio del Campo anerkannt hat, so daß also jetzt für diese beiden Gebiete die Klüftenstreifen unbestritten sind. Auch über diese Verhandlungen wird dem Reichstag ausführliche Mitteilung gemacht werden.

Es kommt immer besser. Die Huneigung des Papstes zum Fürsten Bismarck scheint trotz Windthorst und Genossen eine sehr große zu sein. Die Uebersendung des Christusordens war von einem eigenhändigen Brief des Papstes begleitet, der gewiß keine Stichelreden oder Grobheiten, sondern dieses und jenes schmeichelhafte Wort der Anerkennung enthalten hat, denn Orden verleiht man nicht, wenn man jemanden kränken will.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Jan. Es verlautet, Griechenland und Montenegro führen kriegerische Verhandlungen gegen die Türkei. Das Mißtrauen zum Frieden steigt, da auch Serbien die Erörterung einer Kriegsentschädigung ablehnt und einen Handelsvertrag begehrt, der den südböhmischen Bezirken dienlich sei. Ebenso verlangt Serbien Sicherstellung an der Timokgrenze gegen Einfälle und will die Verhinderung der bulgarischen Union haben.

Das neue Jahr fängt mit einem neuen Licht an. Dr. Auer, ein junger Wiener, machte im chemischen Laboratorium des Professors Lieben eine Entdeckung, die eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiet der Gas-Industrie bedeutet. Dr. Auer bringt, wie die „Wiener Med. Wochenschr.“ berichtet, in der nicht leuchtenden Flamme eines Bunsenschen Brenners einen mit einer Metalllösung imprägnierten und dadurch unverbrennlich gemachten Baumwollbocht zum Glühen. Die Leuchtstärke dieses glühenden Dochtes nähert sich der einer elektrischen Glühlampe, und die höchst einfache Vorrichtung kann auf jeder Gasflamme leicht angebracht werden. Eine mit dieser Vorrichtung versehene Probeflamme brennt bereits im chemischen Laboratorium der Wiener Universität. Dr. Auer übergab das Patent seiner Erfindung für alle Länder, mit Ausnahme von Oesterreich und Deutschland, einer englischen Gesellschaft, die deren praktische Wertung im großen Maßstab bereits in Angriff genommen hat.

Pest, 6. Jan. Der 18jährige Techniker Gläser beging heute einen Selbstmord. Die Ursache war seine kolossale körperliche Fülle, welche ihm Spott eintrug.

Prag, 7. Jan. Wie der „Teff. Ztg.“ gemel-

det wird, ist die Liebig'sche Baumwollspinnerei bei Tannwald abgebrannt. Der Schaden wird auf über eine Million geschätzt. Das Etablissement, welches 58000 Spindeln hatte, war beim „Phönix“ und seinen Rückversicherern versichert.

Die deutsch-patriotischen, aber ungeschicklichen Jugendschriften von Otto Horn: Der alte Fritz, Domrade, Vormund und Mündel, Feldmarschall Derflinger, der Strandläufer, sowie die Jugendschriften von Schulz: Der große Kurfürst und Der Freiherr von Stein — sind in Nieder-Oesterreich den Schülern verboten worden. Dieses Verbot scheint zu der Bekämpfung deutschen Geistes in Oesterreich zu gehören.

Schweiz.

Bern, 6. Jan. Unweit Ales wurde am 2. ds. ein schrecklicher Raubmord an dem 14jährigen Knaben Augustin Cholat aus Micoourt verübt. Derselbe hatte sich im Auftrage seines Vaters nach Bruntrut begeben, um eine Rechnung einzukassieren. Auf dem Heimwege wurde er angefallen, ermordet und beraubt. Man fand seinen arg verstümmelten Leichnam am Sonntag in einem Graben am Rande eines Waldes. Bis jetzt hat man keine Spur der Thäterschaft entdeckt.

Italien.

Der „Diritto“ bringt folgende telegraphische Meldung, welche die „Germania“ unter Vorbehalt wiedergibt: „Aus guter Quelle wird berichtet, Leo XIII. habe sich an die deutschen katholischen Fürsten gewandt, mit dem Ersuchen, sich beim Kaiser dahin zu verwenden, daß den katholischen Missionären erlaubt werde, die Verbreitung des Glaubens in den deutschen Kolonien ebenso auszuüben, wie dies den Protestanten gestattet ist.“

Frankreich.

Paris, 7. Jan. General Courcy telegraphiert aus Tongking: Aufständische zerstörten Ende Dezember das katholische Missionsgebäude im Gebirge Ngban in Annam. Ein französischer Missionar und 500 Christen wurden getödtet. Eine Truppen-Abteilung unter General Chaumont verfolgte die Aufständischen und nahm ihnen Waffen und Munition ab.

Aus Paris schreibt man: „Vor einigen Tagen feierte der junge Seidenwarenfabrikant Barnard seine Hochzeit mit dem achtzehnjährigen Fräulein Lidie Dubois. Zwischen der Trauung und dem Festmahle überredete der junge Chemann seine Braut, mit ihm seinen seit zehn Jahren in einer Einzelzelle des Irrenhauses befindlichen Vater besuchen zu wollen. Die Braut erklärte sich einverstanden, und als sie zu dem Vater kamen, versicherte sie die Wärterin, der alte Herr sei ganz ruhig und werde sich gewiß freuen, seine Verwandten zu sehen, da er bereits seit Wochen von der Hochzeit erzähle. Das junge Paar trat ein, und während die Braut aus ihrer Tasche mitgebrachte Zuderwerk hervorholte, schrie der Irre plötzlich: „Du bist die böse Fee, die mich hieher verbannte!“ sprang gleich einem Raubtier auf die Unglückliche los und begann sie am Halse zu würgen, während er ihren Leib mit den Zähnen zerfleischte. Auf den Lärm kamen von allen Seiten Leute herbei; man befreite die bewußtlose Braut, doch dieselbe fiel in Folge der Aufregung in Krämpfe und starb nach wenigen Stunden.“

Die Ministerkrise in Frankreich ist vorüber; Freycinet ist es endlich gelungen, sein neues Ministerium zu konstituieren und ein wirkliches Versöhnungsministerium zu schaffen, das die meisten französischen Blätter wohlwollend besprechen; nur die Organe der „Republikanischen Union“ (Fraktion Ferry) beobachten gegenüber dem aus allen republikanischen Gruppen zusammengesetzten Ministerium noch große Zurückhaltung.

Spanien.

Madrid, 7. Jan. Costelar, über seine Absichten befragt, äußerte, es pressiere ihm nicht, die Republik zu erreichen, denn es sei unnütz, eine republikanische Regierung zu besitzen, wenn die Gesellschaft nicht republikanisch sei.

Schweden und Norwegen.

Noch nie dagewesen. In Wiborg in Finnland lebt ein wohlhabender Tischlermeister, der sich von kleinen Anfängen zu seiner jetzigen Höhe emporarbeitete. Als armer Geselle heiratete er ein armes Mädchen, welches damals seinen Ansprüchen genügte. Da er nun aber inzwischen in die besseren Handwerkerkreise aufgenommen wurde, fand er, daß seine

bisherige Frau ihm nicht mehr ebenbürtig war, und ließ sich in Folge dessen scheiden, behielt dagegen ihre drei Kinder. Hierauf nun heiratete er eine ihm ebenbürtige Frau. Soweit wäre nun Alles nicht gerade ungewöhnlich. Aber jetzt kommt die gemüthliche Seite: Nachdem der Herr Tischler sich einen neuen Hausstand gegründet, nahm er seine frühere Frau als Mädchen für Alles, und so dient nun die frühere Frau bei ihrer Nachfolgerin, sowie bei deren und ihren eigenen Kindern, zur vollen Zufriedenheit ihrer Herrschaften.

Bulgarien.

Die Kosten, welche der Krieg gegen Serbien Bulgarien, sowie Ostrumelien verursachte, sind sehr gering. Sämtliche Offiziere des bulgarischen Kontingents verzichteten auf ihre Gage und beanspruchten nur Naturalverpflegung und Kleidung. Die ostrumelischen Offiziere verzichteten auf die Hälfte der Bezüge. Der ganze Train, welcher aus 3000 Wagen besteht, wurde mit geringer Ausnahme freiwillig und unentgeltlich von der Bevölkerung beigegeben. Beinahe alle Verpflegungsartikel wurden in natura ebenfalls gratis von der bulgarischen Bevölkerung geliefert und in Ostrumelien stellte die Regierung Bons aus. Nur so wurde es möglich, daß die 72 000 Mann, die um Piroz konzentriert waren, ohne besondere Störungen verpflegt werden konnten.

Türkei.

Die Bevölkerung Kretas hat eine Adresse an die Großmächte gerichtet, worin sie die Vereinigung mit Griechenland fordert, andernfalls mit einem Aufstand droht.

Asien.

In Birma gibt's Arbeit, mehr als die Engländer anfänglich geglaubt haben. Die Truppen des Königs Thibo sind längst geschlagen und zerstreut, aber die Aufständischen sind noch nicht überwunden. 10000 derselben bedrohen jetzt Mandalay, die Hauptstadt, in der die Bevölkerung in großer Aufregung ist. Man befürchtet deshalb einen Aufbruch gegen die englischen Besieger.

Handel & Verkehr.

Magold. Im Jahre 1885 wurden hier geschachtet:

Monat.	Lähren.	Kühe.	Winder.	Kälber.	Schweine.	Schafe.	Ferkel.
Januar	—	8	21	62	61	—	—
Februar	3	9	15	66	66	—	—
März	1	4	18	53	54	—	—
April	—	2	23	59	61	—	—
Mai	—	7	23	77	77	—	—
Juni	1	7	18	77	76	—	—
Juli	3	—	26	89	90	—	—
August	3	5	29	92	92	6	—
September	8	14	22	77	78	12	—
Oktober	6	13	19	68	68	8	—
November	10	11	12	57	57	36	—
Dezember	5	12	18	70	70	13	—
Zusammen	40	92	214	847	850	75	5

Wegen Krankheit mühten geschachtet werden: 1 Ferkel, 1 Kuh, 3 Kühe und 3 Schweine, deren Fleisch auf der Freibank in ortsüblicher Weise ausgehauen wurde. Unter den obigen 92 Kühen wurde das Fleisch von 3 Stück wegen Tuberkulose ebenfalls auf der Freibank verkauft.

Konkurrenzöffnungen. Gottlob Jans, Mehl- und Landesproduktenhändler in Cannstatt, Friedr. Werber, früherer Bahnhofsleiter in Böblingen, nun in Crailsheim wohnhaft, Josef Wülfel, Kaufmann in Gmünd, Karl Weinmann, Waldbornwirt in Schorndorf.

Asteroid.

Drei Kometen im neuen Jahre. Wenn heute noch wie vor ein paar Jahrhunderten die Kometenfurcht allgemein wäre, so würden die Sternbeuter von diesem neuen Jahre 1886, das ohnehin wegen seines spätest möglichen Osterdatums schon von Alters her verdächtig erschien, gewiß nichts Gutes vorherverkünden. Denn es stehen gegenwärtig nicht weniger als drei Kometen gleichzeitig an unserem Himmel. Alle drei sind zwar mit dem bloßen Auge unsichtbar, aber immerhin ist der Fall doch selten.

Hühnerfutter bereitet man auf folgende Art: Drei Teile gekochte und zerstampfte Kartoffeln werden mit zwei Teilen Kleie ebenso wie der Brotteig eingefäuert, gleich dem Brot geformt und beim Backen mit in den Ofen gebracht, doch so, daß jene Stücke nicht allzuhart werden. Hieron reicht man den Hühnern neben ihrem gewöhnlichen Futter täglich etwas, auch kann man dieselben, wenn die Masse ausreicht, ausschließlich damit füttern.

Hierzu eine Beilage.

Beantwortung der Redaktion: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Bailer'schen Buchhandlung in Nagold.



Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf.

Am Samstag den 16. Januar, vormitt. 10 Uhr, auf dem Rathaus zu Ebhausen aus Nonnenwald, Abt. 3 Stubenhalde: 1230 St. Derbstangen I. u. II. Klasse, 4335 St. Hopfenstangen I.-V. Klasse. Durchweg Fichten schönster Qualität. Abfuhr sehr günstig.

Nagold, Mittwoch den 13. Januar



verkauft 8 St. halbenenglische
Milchschweine
Gute Kunst
a. Flug.

Nagold, 6 Stück schwere
Milchschweine,
sämtl. Vorken, verkauft
am Mittwoch den 13. Januar
Fritz Wagner, Schuhmacher.



13 Stück
Milchschweine
verkauft am
Donnerstag d. 14. ds.,
mittags 1 Uhr,
Christian Kürble.

Für Schulen & Kanzleien!
Von P. Strebel in Gera besitzen wir nun eine in jeder Hinsicht empfehlenswerte **Tinte**, schön schwarz, gut aus der Feder fließend und nicht schimmelförmig.

G. W. Zaiser'sche Buchbdlg.
Nagold.
1 Hahn & 10 Hühner,
sowie einen

Strohstuhl
verkauft
Barbara Luz, Witwe.

Nagold.
Auf Lichtmeh findet ein
ordentliches

Mädchen,
welches allen Haushaltungs-
geschäften vorzuziehen, insbe-
sondere auch kochen kann, eine gute
Stelle. Näheres bei der
Redaktion.

Nagold.
Auf Lichtmeh wird ein ordentliches
Mädchen
gesucht. Wo? sagt
die Expedition d. Bl.

Pain-Expeller
mit Anker
bereits in den ältesten Familien vor-
rätig gehalten wird, so ist jede Reklame
überflüssig. Diese Pillen haben daher
nur den Zweck, jene Personen, welche
dies altbewährte Hausmittel noch
nicht kennen, darauf aufmerksam zu
machen, daß es mit den besten Er-
folgen als Einreibung bei **Gicht**,
Rheumatismus u. angewendet wird.
Die Schmerzen verschwinden gewöhnlich
schon nach der ersten Einreibung. Preis:
50 Pfg. und 1 Mark; vorrätig in
den meisten Apotheken.
J. D. Richter & Co., Rudolstadt.

Nagold.
**Uebersicht über den Verkehr auf der
Schranne im Jahr 1885.**

Frucht-Gattung.	Ztr.	q	Summe des Erlöses.		Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederst. Preis.	
			M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Dinkel	9788	34	64351	10	7	50	6	59	5	30
Kernen	498	03	4493	54	9	80	9	02	8	50
Haber	5116	89	34546	85	8	50	6	66	4	70
Gerste	1088	89	9190	58	9	30	8	44	7	—
Mehlfrucht	67	49	572	75	9	—	8	48	7	80
Bohnen	404	86	2942	72	8	20	7	22	6	—
Weizen	1234	06	11090	19	10	80	8	99	7	40
Roggen	309	12	2444	37	9	50	7	91	7	10
Wicken	31	68	341	36	11	—	10	77	10	—
Erbfen	28	48	304	07	12	—	10	68	9	50
Linien	14	40	162	55	12	—	11	28	10	50
Linjengerste	71	85	532	65	8	—	7	41	6	50
Roggen-Weizen	26	03	222	86	9	20	8	56	7	50
Ersparfamen	1	40	22	40	—	—	16	—	—	—
			18751	25	131417	99				

Eis-Meierei Aachen
größtes Käse-Export-Geschäft
kaufen ganze Lager, sowie jedes Quantum
magere, halbfette und fette Käse, Ausschuhware,
ferner:
**Limburger- und Backstein-Käse,
Butter und Eier.**
Offerten erbeten, coulaute sofortige Abrechnung. — Feinste Referenzen.

America.
Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red
Star Line“ fahren von Antwerpen jeden **Sams-
tag direct** nach

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller
Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl.
M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 100.
Man wende sich an von der **Becke & Marsily** in Antwerpen oder **E. W.
Koch** in Heilbronn und **Schmidt & Döhlmann** in Stuttgart oder
an den Bezirks-Agenten **Gustav Keller** in Nagold.

Antwerpen: Silberne Medaille;
Zürich: Diplom. Goldene Medail-
len: Nizza 1884; Krems 1884.
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder
ohne Expression, Mandoline, Trom-
mel, Glocken, Himmelsstimmen, Ca-
stagnetten, Harfenspiel u.
Spieldosen
2—18 Stücke spielend; ferner Re-
cessaires, Cigarrenständer, Schwe-
zerhäuschen, Photographicalbums,
Schreibzeuge, Handschuhkasten, Brief-
beschwerer, Blumenvasen, Cigarren-
Etuis, Tabaksdosen, Arbeitsstiche,
Flaschen, Biergläser, Stühle u.
Alles mit Musik. Stets das Neueste
und Vorzüglichste, besonders geeignet
zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. S. Keller, Bern (Schweiz).
In Folge bedeutender Redu-
ktion der Rohmaterialpreise be-
willige auf die bisherigen Ansätze
meiner Preislisten 20% Rabatt und
zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.
Nur direkter Bezug garantiert Recht-
heit; illustr. Preislisten sende franko.

In der G. W. Zaiser'schen Buch-
handlung ist vorrätig:
**Beschreibung des Oberamts
Nagold.** Herausgegeben von dem
K. statistisch-topographischen Bureau.
Mit einem Kärtchen und einer An-
sicht. Preis 40 S.
**Die Kapital-, Renten-, Dienst-
und Berufs-Einkommensteuer**
in Württemberg. Eine Zusammen-
stellung der Gesetze, Verfügungen u.
zur Belehrung der Steuerzahler. Be-
sonderer Abdruck aus dem Werke
„Sammlung der Württ. Staatssteuer-
gesetze, sowie der wichtigeren hiezu
ergangenen Vollzugs-Vorschriften“.
Herausgegeben im Auftrage des K.
Finanzministeriums. Pr. 80 S.
**Tierschutz in Bild und Reim
für Jung und Alt.** Preis 50 S.
Dieses Jugendschriftchen ist von dem
unterfränkischen Tierschutz-Verein in
der Absicht herausgegeben worden,
um unter der Jugend eine tiefreund-
liche Gesinnung gegen die Tierwelt
zu wecken, und sollte daher solches
in Schule und Haus gute Aufnahme
finden.

Nagold.
Nächsten Mittwoch den 13.
Januar

Gans-Essen

im **Schwarzen Adler.**
Gegen Schründen und Winterbeulen
empfiehlt sich die
**Gold-Crém-
Seife**
36 pr. Stück 35 S.
Zu haben bei **G. W. Zaiser.**

**Motto: Prüfet alles und das
Beste behaltet.**
Wem ist es nicht bekannt, welche rie-
sige Summen alljährlich von den Land-
wirten für Beschaffung aller Arten von
Kunstdünger verausgabt werden und
daß trotzdem noch eine große Menge
Körnerfrüchte, Wein, Obst und Gemüse
in Deutschland eingeführt wird.

Jeder Denkende wird sich angeichts
dieser Thatfachen fragen: Wohin wird
das noch endlich führen? Wir müssen
antworten: Zu einer raschen Verar-
mung unseres gesamten deutschen Vater-
landes, da Grund und Boden nicht
mehr im Stande sind, seine Bewohner
zu ernähren.
Diesem Mißstand kann und muß ab-
geholfen werden und ist es Pflicht eines
jeden Zeitgenossen, sich an diesem Re-
organisationswerke zu beteiligen: Aber
wie?

Durch langjährige Erfahrungen, Be-
obachtungen, Versuche und Zufälle habe
ich endlich ein Verfahren gefunden,
wodurch es möglich ist, die höchsten
Erträge ohne allen Kunstdünger, außer
dem phosphorsauren Kalk (Knochen-
mehl) auf unseren Feldern zu erzielen.
Dieses Verfahren, einfach und sehr billig
in seiner Art, möchte und kann ich dem
landbautreibenden Publikum nicht vor-
enthalten, da hiedurch ganz bedeutende
Ersparnisse in der Düngung und Ver-
wirtschaftung unseres Feldes eintreten.
Den hiefür interessierenden Land-
wirten bin ich bereit, nähere Auskunft
hierüber in gedruckter Schrift zu erteilen.
Nagold, im Januar 1886.
Gottfried Walz.

Nagold.
Standesamtliche Anzeigen
vom Monat Dezember 1885.
Geboren:
6. Dez. Rosine Luise Baumann, ledig, 2 F.,
7. „ Gottfried Schönn, Bäcker, 1 S.,
8. „ Gottlob Koch, Strickermeister, 1 F.,
11. „ Jakob Reiz, Fleger, 1 F.,
14. „ Gottlob Rausser, Sattler, 1 S.,
17. „ Joh. Baptist Keiler, Schlosser, 1 F.,
29. „ Jakob Walz, Maurer, 1 S.

Frucht-Preise:
Nagold, den 9. Januar 1886.

	M.	S.	M.	S.
Neuer Dinkel	6	10	5	95
Kernen	8	60	8	54
Haber	6	20	5	98
Gerste	7	50	7	46
Bohnen	7	—	6	74
Weizen	8	50	8	13
Roggen	7	60	7	39
Erbfen	—	—	10	—
Linien	—	—	10	—

Frankfurter Goldkurs vom 9. Januar 1886.
20 Frankenstücke . . . 16 M. 12—16 S.
Englische Sovereigns . . . 20 „ 27—31 „
Russische Imperiales . . . 16 „ 70—74 „
Dukaten . . . 9 „ 55—60 „
Dollars in Gold . . . 4 „ 15—19 „

Gestorben:
Den 8. Jan.: Karl Ludwig, Kind
der ledigen Karoline Harisch, 5 W.
7 F. alt.